



Blick über Karlshuld mit der für
das Donaumoos typisch dunklen Moorerde
Foto: Anton Krammer

Donaumoos im Klimawandel

Das rund 18.000 Hektar umfassende bayerische Donaumoos zwischen Ingolstadt, Neuburg und Schrobenhausen ist das größte Niedermoor in Süddeutschland. Doch schwindet es zusehends. Rund 500 Kilometer Entwässerungsgräben durchziehen das Niedermoor und legen die Böden trocken. Die Mächtigkeit des Moorkörpers auf rund 12.000 Hektar nimmt jedes Jahr um ein bis zwei Zentimeter ab. Mit dramatischen Folgen: Der zum Teil seit Jahrtausenden darin gespeicherte Kohlenstoff entweicht als Kohlendioxid in die Atmosphäre und befeuert so den Klimawandel. Moore speichern weltweit doppelt so viel Kohlenstoff wie alle Wälder der Erde. Und das, obwohl nur drei Prozent der Landoberfläche Moore sind – dagegen sind rund 31 Prozent mit Wald bedeckt. Moore sind aber auch Hotspots der Biodiversität und nehmen Starkregen auf – vorausgesetzt, sie werden nicht entwässert und intensiv genutzt.

Mit jährlich bis zu 20 Millionen Euro will der Freistaat Bayern große Teile der Moorlandschaft im Donaumoos bis 2030 durch Moorbodenschutzmaßnahmen erhalten. Ziel ist es, für eine Fläche von insgesamt etwa 2.000 Hektar im Donaumoos das Grundwasser auf einem hohen Niveau zu stabilisieren. In einem natürlichen Moor reicht das Grundwasser nahe an die Bodenoberfläche. Moorschutz fängt aber schon bei einem Wasserstand von 30 cm unter der Bo-

denoberfläche an. Bei diesem Pegel könnte gleichzeitig auch Landwirtschaft betrieben werden. Doch ein dauerhaft feuchterer Boden bedeutet wohl für viele Bauern über kurz oder lang eine Umstellung ihres Betriebs. Alternativen zu derzeitigen Kulturen könnte der Anbau von Rohrkolben, Schilf und Seggen oder Feuchtgrünland zur stofflichen oder energetischen Verwertung sein. Die nasse Variante der Landwirtschaft nennt man Paludikultur. Auch eine Weidehaltung mit widerstandsfähigen Rinder- und Schafrassen wie Moorschnucken, Hochlandrindern oder Wasserbüffeln kommt in Frage. Das Bayerische Donaumoos zukunftsfähig entwickeln heißt Klima Moorkörper und Artenvielfalt schützen, Hochwassergefahr reduzieren und Landwirtschaft erhalten.

Das Karlshulder Freilichtmuseum „HAUS im MOOS“ dokumentiert als Umweltbildungsstätte die Trockenlegung und Kultivierung des Donaumooses und lädt beim Besuch von alten, landschaftstypischen Mooshäusern dazu ein, die über 200-jährige Besiedlungsgeschichte dieses einzigartigen Naturraums zu erleben. Eine besondere Attraktion bildet Bayerns größte Wisentherde, die zur Beweidung der Flächen beiträgt. Nähere Informationen zum Thema Donaumoos gestern und heute: www.haus-im-moos.de